



**Einsiedeln, Schweiz, 2. Dezember 2023**

## **Marienbetrachtung**

### ***Das Zeichen der Frau***

*«Und es erschien ein gewaltiges Zeichen am Himmel: eine Frau, bekleidet mit der Sonne, und der Mond unter ihren Füßen, und auf ihrem Haupt ein Kranz von zwölf Sternen.» (Offb 12,1)*

Wir erleben bedrückende Tage im Zeichen der Frau und im Zeichen der Apokalypse. Unsere Hoffnung wird auf die Probe gestellt. Dramatische Ereignisse auf der Weltbühne folgen immer schneller aufeinander und die Gefahr eines großen Konflikts wächst, ohne dass die täglichen Aufrufe des Papstes zum Frieden ihn abwenden könnten. Wir wissen nicht, wie die kriegerischen Auseinandersetzungen weitergehen und wie sie enden werden, und deshalb suchen wir Hilfe im christlichen Glauben, um unsere Hoffnung zu stärken.

Das Buch der Offenbarung des Johannes bringt uns Licht und Trost im Zeichen der Frau, die in Schmerzen den Messias gebiert. Beides spricht uns an: das Buch der Offenbarung, das für jede geschichtliche Stunde eine Botschaft der Hoffnung ist; und die Frau, die in der heutigen Kultur «das Zeichen der Zeit» ist. Im zwölften Kapitel dieses Buches wird in apokalyptischen Bildern das Drama zwischen dem rettenden Gott und seinem unter die Macht des Drachen gefallenem Volk geschildert. Das Bild der schwangeren Frau, die in Schmerzen

gebietet, verweist auf die Kirche und auf die Jungfrau Maria. Die Frau steht im Zentrum eines brutalen Krieges, der durch das Erscheinen des «*Knaben, der alle Völker mit eisernem Stab weiden wird*», ausbricht. Dieser Messias Gottes wird einen tödlichen aber siegreichen Kampf gegen die Kultur des Stolzes und des Hasses führen, die seit dem ersten Ungehorsam gegenüber der Gnade herrscht. «... und ihr Kind wurde zu Gott entrückt, zu seinem Thron»: Das ist ein klarer Hinweis auf die Auferstehung Christi, welche die Niederlage des Satans und die Befreiung der Kinder einleitet.

Der Drache, die alte Schlange, die den ganzen Erdkreis verführt, wurde im Laufe des Krieges im Himmel auf die Erde hinabgeworfen, wo sie für eine kurze Zeit die Frau und die Nachkommen des Knaben verfolgt. Der große Adler gibt aber der Frau zwei Flügel, damit sie der teuflischen Wut entkommt, und selbst die Erde eilt ihr zu Hilfe, indem sie den vom Drachen gespieenen Wasserstrom verschlingt.

Diese beeindruckenden apokalyptischen Bilder mögen für den durchschnittlichen Christen auf den ersten Blick unverständlich sein, in Wirklichkeit beflügeln sie seine Hoffnung. Denn der Sieg der Frau über den Drachen – in der christlichen Kunst oft dargestellt – bedeutet, dass die Kräfte des Bösen in der Weltgeschichte die Kräfte des Guten nicht besiegen werden. **Sie werden sie nicht besiegen!** Der Knabe, der nach dem siegreichen Kampf des Kreuzes zu Gott entrückt wurde, wacht über seine Braut, die sich noch mitten im Kampf mit der Nachhut des Feindes des Menschengeschlechts befindet. Er begleitet sie ununterbrochen durch seinen Geist, der seine Menschwerdung in der Kirche, seinem Leib, fortsetzt, eine Kultur des Vertrauens und der Liebe stärkt und das Reich Gottes auf der Erde herbeiführt. Das bedeutet Folgendes: Selbst wenn der Drache des Verrats, der Verfolgung, der Verleumdung und der Abkehr der Kirche nachstellt, kann sie in der Hoffnung das Vertrauen bewahren und mitten im Ringen die Zuversicht, die

trügerische Fata Morgana und die Angriffe des Herrschers dieser Welt zu bezwingen.

Wo ist unser Platz in diesem Kampf? Welche ist unsere Rolle? Wie sollen wir den guten Kampf des Glaubens führen? Diese Fragen führen uns zum Geheimnis der Frau und ihres unbefleckten und uneingeschränkten «Ja» zum Wort des Engels: «*Ecce Ancilla, ich bin die Magd des Herrn.*» Es ist ein Ja zur Gnade der Vereinigung mit dem JA des menschengewordenen Wortes bei seinem Eintritt in die Welt: «*Siehe, ich komme, um deinen Willen zu tun*» (Hebr 10,9).

#####«*Ecce Ancilla!*» Auf die Botschaft des Engels antwortet die Frau mit dem schlichten: «*Ich bin die Magd des Herrn.*» Sie beansprucht nichts anderes, weder den Ruhm der Braut des Allerhöchsten noch das Ansehen der Mutter Gottes noch dankbare Wertschätzung des Volkes. Sie nennt sich Magd und will nur demütig im WORT bleiben, in allem bedingungslos gehorsam, im Voraus für alles bereit, was der Wille Gottes enthalten wird, einschließlich das Mitleiden am Kreuz, wo ihr die Geburtswehen nicht erspart bleiben.

Adrienne von Speyr schreibt: «*Es ist ihre <Genialität>, daß sie sich selber als Magd bezeichnet hat, und nicht als Mutter oder Braut oder Gehilfin oder Tochter ... und somit jeden Dienst einbezieht, der Gott recht sein kann. Er kann alles aus ihr formen, was ihm gefällt.*»<sup>1</sup> Das ist die grundlegende Haltung: Sie vermag die menschliche Natur zu erneuern, ihren Stolz zu dämpfen, geschwisterliche Beziehungen in der Gemeinschaft herzustellen, auf die Versöhnung der Feinde hinzuarbeiten und Gerechtigkeit und Frieden unter den Völkern wiederherzustellen. Möge die Mutter der Barmherzigkeit uns die Demut des Dienstes erwirken, und auch den Gehorsam an das WORT und eine solche Bereitschaft, die in Solidarität mit den Benachteiligten dieser Welt kein Mitleiden ausschließt.

«*Ich bitte euch nun, liebe Brüder und Schwestern, bei der Barmherzigkeit Gottes: Bringt euren Leib dar als lebendiges, heiliges, Gott wohlgefälliges*

---

<sup>1</sup> Adrienne von Speyr, *Maria in der Erlösung*, Freiburg <sup>3</sup>1999, 6.

*Opfer – dies sei euer vernünftiger Gottesdienst!»* (Röm 12,1). Der Apostel Paulus ermahnt die Getauften, ihr Priestertum in der Einheit mit Christus, dem Hohenpriester des Neuen Bundes, zu leben. In den Weisungen, die auf den eben zitierten Vers folgen, prangert Paulus energisch die Fehler an, die die christlichen Gemeinschaften zu jeder Zeit bedrohen: Anmaßung und Ehrgeiz. *«Seid vielmehr auf Besonnenheit bedacht, jeder, wie Gott ihm das Mass des Glaubens zugeteilt hat»* (Röm 12,3). Paulus empfiehlt dringend Demut, Liebe und brüderlichen Dienst. Das Böse soll nicht mit Bösem vergolten werden. *«Seid allen Menschen gegenüber auf Gutes bedacht! Wenn möglich, soweit es in eurer Macht steht: Haltet Frieden mit allen Menschen!»* (Röm 12,17f)

Der heutige Zustand der Welt fordert uns auf, unser Priestertum der Getauften im vollen Bewusstsein dessen zu leben, dass man Hass- und Konfliktsfaktore handelnd in Elemente der Gerechtigkeit, der Versöhnung und des Friedens umwandeln muss. Es stehen uns dazu gewöhnliche Mittel der Diplomatie zur Verfügung, Mittel des Dialogs und der Hilfe für Opfer aller Art. Vor allem aber steht uns der Heilige Geist zur Verfügung. Er ermutigt uns, an erster Stelle zu beten, Liebe mit dem Tun zu verbinden, die Werke der Barmherzigkeit zu vervielfachen und die Verfolgung in Geduld zu ertragen: in der Kraft der Liebe des Herrn, der durch die Jungfrau Maria zu uns kommt. Um die Gottesmutter Maria zu ehren, bereiten wir uns vor, Advent und Weihnacht in echter Hingabe zu feiern, indem wir in Gebet und Opfer nicht nachlassen, um Frieden und Heil für die Menschheit zu erbitten. Flehen wir zu Gottesmutter, zu Mutter der Barmherzigkeit, die unter dem Kreuz zur Mutter der ganzen Menschheit wurde: mögen Konflikte, Ängste und Traurigkeit unserer Zeit nachlassen.

Der Kampf der Frau mit dem Drachen ruft uns – die Getauften genau so wie die Amtsträger – auf, unsere priesterliche Hingabe wiederzubeleben. Die Gottesmutter geht uns im Kampf gegen den listigen Feind immer und überall voraus, und da wir es lernen müssen, ihm zu entrinnen, bitten wir sie, uns auf

den Flügeln des Geistes auf den sicheren Ort in der Herrlichkeit ihres Sohnes zu Rechten des Vaters mitzunehmen.

*«Und es erschien ein gewaltiges Zeichen am Himmel: eine Frau, bekleidet mit der Sonne, und der Mond unter ihren Füßen, und auf ihrem Haupt ein Kranz von zwölf Sternern.»* (Offb 12,1) Möge diese herrliche Schau die Freude unseres Glaubens in der heutigen verstörten Zeit stärken und unsere lebendige Hoffnung für den Frieden und das Heil der Welt beflügeln!

+ Marc Card. Ouellet